

## Literarische Rückschau – 1918, 1945, 1968, Buffalo Bill und »Die Droste«

Rückblicke auf historische Umbruchsituationen bringt der literarische Frühherbst. Das Jahr 1918 kehrt zurück in einer Ausstellung, die aus Anlass von »100 Jahren Frauenwahlrecht« dem Wirken von zwölf deutschen »Suffragetten« gilt, sowie in der ersten Ausgabe von »Kiel liest ein Buch«, die Theodor Plieviers Roman »Der Kaiser ging, die Generäle blieben« über die Novemberrevolte der Matrosen gewidmet ist. Das Kriegsende 1945 findet sich literarisiert in den neuen Romanen von Ralph Rothmann »Der Gott jenes Sommers« und von Volker Kaminski »Rot wie Schnee«. Und von den gesellschaftlichen Umbrüchen, die mit 1968 verbunden werden, erzählt der Gründer des MÄRZ Verlags Jörg Schröder in der bis in die Gegenwart erweiterten Neuausgabe seines »Siegfried«-Romans von 1972.

Erinnerungsträchtig sind auch zwei andere Werke im Programm. Die deutsche Dichterin Annette von Droste Hülshoff, der Sarah Kirsch im Gedicht »Der Droste möchte ich gerne Wasser reichen« ein Denkmal setzte, ist die Heldin in Karen Duves neuem Roman. Buffalo Bill Cody, der als weltweit umjubelter Showstar den Grund für die amerikanische Geschichtsklitterung legte, ist der Held im Werk von Eric Vuillard.

Neue Gedichte von Christopher Ecker, »Der neue Murakami« aus Sicht seiner Übersetzerin Ursula Gräfe und eine Roman-Debütantin aus Schleswig-Holstein, Anne Müller, die in »Sommer in Super 8« die 70er Jahre an der Ostseeküste heraufbeschwört, runden das Programm ab, zu dem wir Sie herzlich ins Literaturhaus einladen. — **Ihr Literaturhaus-Team**

### Sieger schreiben Geschichte und das Porträt eines Namenlosen



Eric Vuillard

Buffalo Bill Cody, eine der schillerndsten Figuren der amerikanischen Indianerkriege und Begründer des modernen Showbusiness, begeistert mit seiner Wild West Show Zuschauer auf der ganzen Welt. Mit nachgestellten Kriegsszenen wird darin der Mythos von der heroischen

Gewinnung des Westens erzählt. **Eric Vuillard**, dem schon in seinem mit dem Prix Goncourt 2017 ausgezeichneten Buch »Die Tagesordnung« gelang, große Momente oder Personen der Geschichte im Erzählen von den sie propagandistisch überlagernden Bildern zu befreien, nimmt sich in »**Traurigkeit der Erde. Eine Geschichte von Buffalo Bill Cody**« der Glorifizierung an, die um diesen uramerikanischen Mythos getrieben wurde. In seinem expressiven, sprunghaften, lakonischen und emphatischen Stil und einer ganz eigenen Sprache konfrontiert Vuillard in seiner fesselnden historischen Rhapsodie den Mythos von der Eroberung des Westens mit den vergessenen Gesichtern ihrer Opfer und entlarvt so das erste große Massenvergnügen der Neuzeit als lügenhafte Umerzählung der brutalen Ausrottung der indianischen Ureinwohner in ein gigantisches, von den Siegern vermarktetes Spektakel. (8. 9.)



»**Die Ermordung des Commendatore**« ist der Titel des neuen Romans von **Haruki Murakami**, der in diesem Jahr in zwei Bänden erschienen ist: »Band 1: Eine Idee erscheint«, »Band 2: Eine Metapher wandelt sich«. **Ursula Gräfe**, Übersetzerin dieses wie anderer Murakami, stellt das Werk in Kiel vor, in dem ein namenloser Erzähler nach der Trennung von seiner Frau ziellos durch Japan reist, bis er sich in das abgelegene Haus eines berühmten Künstlers zurückzieht, wo er durch die Freundschaft mit einem

Mädchen sich als Maler und einen Teil seiner Lebensgeschichte findet. Ursula Gräfe berichtet von ihrer Arbeit an einem Roman wie ihn nur der japanische Nobelpreiskandidat erzählen kann: Farblose Einzelgänger in der seelischen Dunkelheit der Spätmoderne bewegen sich in einer surrealen Welt voller Zauber, in der Realität und Fantasie zu virtuosen Abenteuern verschmelzen. (1. 10.)

### Der Krieg durch die Augen von Kindern



Ralf Rothmann



Volker Kaminski

Keine Bestie, kein Zerrbild – der Deutsche im zweiten Weltkrieg hat sich in der neueren Romanliteratur gewandelt. Es sind ambivalente, komplexe Figuren, deren Motivationen und Geschichten erzählt werden. Und es ist die Nachkriegsgeneration, die immer stärker ins Blickfeld rückt.

In »**Der Gott jenes Sommers**« wird der letzte Sommer des Krieges dargestellt – durch die Augen der zwölfjährigen Luisa, die mit Mutter und Schwester aus dem brennenden Kiel auf das Landgut ihres Schwagers, eines SS-Offiziers, flüchten muss. Zwischen SS-Soldaten und Kriegsflüchtlings zieht sich Luisa in die Literatur zurück und erlebt den ersten Anflug einer jugendlichen Verliebtheit. Doch der Schrecken und die Grausamkeit des Krieges holen das Mädchen dennoch ein – und die Gewalt droht nicht nur von außen, sondern auch aus der eigenen Familie. **Ralf Rothmann**, schon mit dem Vorgängerroman »Im Frühling sterben« im Literaturhaus zu Gast, schildert auf düstere und eindringliche Weise den Horror des Krieges anhand des individuellen Schicksals eines unschuldigen Mädchens und schreckt dabei nicht zurück vor den großen Fragen: Hat die unverbesserliche Bestie Mensch aus dem Krieg gelernt? (19. 9.)

»**Rot wie Schnee**« – Tom, der Mitte der 50er Jahre geboren wurde, hat den Krieg nicht miterlebt, doch für ihn endet die Nachkriegszeit nie. Seine Eltern, die von ihren Kriegserlebnissen wie mit Narben gezeichnet waren, konnten den Traumata des Krieges nie wirklich entkommen – ihre Ehe zerbricht schließlich. Tom, der nie ein Gefühl von Heimat und Sicherheit erleben konnte, bringt sein Inneres auf die Leinwand: Gemälde um Flucht, Heimat und Ehe entstehen, im Mittelpunkt »Der Junge im Schnee«, das einen Jugendlichen mit schreckverzerrtem Gesicht in von Blut rot gefärbten Schnee zeigt. Wer ist dieser junge Mann, den er gemalt hat? Wird Tom von vererbten Erinnerungen heimgesucht? Und weshalb ist sein toter Vater, der ihn nachts in seinem Atelier heimsucht, fest davon überzeugt, seinen Kindern eine glückliche und unbeschwerte Kindheit bereitet zu haben?

**Volker Kaminski** versteht es, den Leser in seinen Bann zu ziehen. Ein meisterhaft geschriebener Roman über die Auswirkungen des Krieges auf Familien und folgende Generationen, über die Subjektivität von Erinnerungen, einen Vater-Sohn-Konflikt und eine künstlerische Schaffenskrise. (24. 10.)

### »Kiel liest ein Buch« zur Matrosenrevolte 1918



Wolfgang Niess



Feridun Zaimoglu

In Kiel begann 1918 die Revolution, die den Ersten Weltkrieg beendete und der Weimarer Republik den Weg ebnete. **Theodor Plievier**, selbst kriegsmüder Soldat, erzählt in

»**Der Kaiser ging die Generäle blieben**« den Weg der revoltierenden Matrosen. Dieser dokumentarische Roman ist nach »Des Kaisers Kulis« das zweite Werk des Autors, das sich mit der deutschen Marine beschäftigt. Das Buch fängt die Stimmung des

kleinen Mannes in der von Hunger und Not gezeichneten Zeit realistisch ein, folgt den Spuren der dramatischen Novembertage und beschreibt auch detailliert das Treiben um das Abdanken des letzten deutschen Kaisers. Zum Auftakt der Reihe liest Feridun Zaimoglu Passagen vor allem aus dem langen Kielteil des Romans und spricht mit den Initiatoren der Reihe »Kiel liest ein Buch«, Olaf Irlenkäuser und Wolfgang Sandfuchs über diese Literarisierung der Revolution. (16. 9.)

Eine fesselnde und tiefgehende Analyse der Geschehnisse vom Beginn der Revolution bis zum Ende der Weimarer Republik bietet im Literaturhaus im Rahmen von »Kiel liest ein Buch« der Historiker **Wolfgang Niess**. Sein Werk »**Die Revolution von 1918/19: Der wahre Beginn unserer Demokratie**« legt mit ausgeprägtem Fachwissen diese lange vernachlässigte Epoche der deutschen Geschichte in ihren Auswirkungen auf die Zukunft frei und bestimmt auch den Ort von Plieviers Werk darin. (27. 9.) Alle weiteren öffentlichen Veranstaltungen im Rahmen von »Kiel liest ein Buch« finden Sie im umseitigen Veranstaltungskalender.

### Eine Institution literarischer Gegenkultur



Barbara Kalender



Jörg Schröder

Postgelbe Buchcover mit roter oder schwarzer Schrift – das waren die Aufsehen erregenden Bücher von MÄRZ, die ab 1968 Literarisches, Politisches und Pornographisches auf den deutschen Buchmarkt brachten: Brinkmann, Cohen, Jellinek, Castaneda, Fanon, Henry Miller, Günter Amendts »Sexfront« u.v.a.m. 1972 dann ein Buch des Verlagsgründers Jörg Schröder selbst, »Siegfried«, ein Stück Entblößungsliteratur, eine Abrechnung mit dem Verlagswesen, schonungslos im Blick auf das Deutschland der



Nachkriegszeit, von Schröder dem Schriftsteller Ernst Herhaus erzählt und nach zahlreichen Prozessen erschienen. Anlässlich des 80. Geburtstags von Jörg Schröder erscheint »Siegfried« als erweiterte Neuausgabe, die er gemeinsam mit seiner Ehefrau, der Buchgestalterin und Mitverlegerin Barbara Kalender, arrangiert hat und aus der die beiden lesen und sicherlich auch mehr als das. (17. 10.)

### Neue Prosa & Lyrik aus Schleswig-Holstein



Christopher Ecker

In seinem neuen Gedichtband »**Schach dem Vollmond**« spielt der Kieler Autor **Christopher Ecker** mit den Erwartungshaltungen seines Publikums – und bricht diese, wo er nur kann, mit Verstößen gegen poetische Ordnungssysteme wie Reim, Strophe oder Rhythmus. Alle Gedichte sind durchzogen von dem für Ecker typischen sardonischen Humor, schlagen jedoch immer wieder auch ernste Töne an. (24. 9.)



Anne Müller

Der Debütroman der Schleswig-Holsteinerin **Anne Müller** ist wie ein heißer Tag an der Ostsee ... bis das Gewitter beginnt: »**Sommer in Super 8**«. In Claras Leben passiert alles Wichtige an einem Mittwoch. An einem Mittwoch im Jahr 1963 wird sie als mittleres von bald fünf Kindern in eine Landarztfamilie hineingeboren. Die Mutter schön, elegant und klug, der Vater von seinen Patienten geschätzt, weltmännisch und witzig. Die Partys, zu denen die Königs einladen, sind legendär. Clara bewundert ihren Vater, doch zunehmend spricht er dem Alkohol zu. Lange versucht Clara das zu überspielen, bis sich an einem Mittwoch alles zuspitzt ... (30. 10.)

### Frauen schreiben Geschichte und das Porträt einer Dichterin



Anita Augspurg

»**Suffragetten?? im deutschsprachigen Raum – 100 Jahre Frauenstimmrecht**« – Eine Wanderausstellung

Anlässlich des hundertsten Jahrestags der Einführung des Frauenstimmrechts ehren zwölf ausgewählte Künstlerinnen des Forums **Künstlerinnen e.V.** die wichtigsten deutschsprachigen Verfechterinnen des Frauenstimmrechts, sogenannte Suffragetten, mit einer Wanderausstellung durch die Bibliotheken. Die zwölf von den Künstlerinnen geehrten Frauen vertrauten auf die Macht des Wortes in Rede und Schrift, griffen couragiert zur Feder und setzten sich Anfang des 20. Jahrhunderts als Lehrerinnen, Journalistinnen, Schriftstellerinnen, Politikerinnen und Juristinnen für die Rechte der Frauen ein. (4. 9. – 1. 10. / ERÖFFNUNG 3. 9.)



Karen Duve

Historisch genau geschildert, gnadenlos entlarvend, trocken-lakonisch und bitter-ironisch: **Karen Duve** schildert in »**Fräulein Nettas kurzer Sommer**« das Leben einer der wichtigsten und eigenwilligsten Dichterinnen der deutschen Literatur, Annette von Droste-Hülshoff.

Und Fräulein Nette passt so gar nicht in das Bild, das eine junge Frau von Adel in der ausgehenden Epoche der Romantik zu vermitteln hat. Die engagierte Vegetarierin Karen Duve, die durch eine Reihe von Romanen sowie durch mehrere Fernsehauftritte, in denen sie für den Tierschutz eintrat, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde, wird im November ein weiteres Mal im Literaturhaus begeistern. (25. 10.)

### Herausragende Romane der Gegenwart im Gespräch

Im zweimonatlichen Literaturhaus-Lesekreis wird nicht gelesen oder wie sonst im Literaturhaus vorgelesen, sondern fachkundig moderiert über ausgewählte Romane der Gegenwartsliteratur gesprochen – deren Lektüre wird vorausgesetzt. Für den vierten Lesekreis hat **Albert Meier**, bis 2017 Professor für Neuere Deutsche Literatur und Medien an der CAU, **Monika Marons** Roman »**Munin oder Chaos im Kopf**« ausgewählt, in dem sich die Journalistin Mina Wolf beim Verfassen eines Aufsatzes über den Dreißigjährigen Krieg immer mehr in die täglich zu lesenden Schreckensmeldungen von Krieg und Flucht, islamischem Machtstreben und sexuellen Übergriffen durch eingewanderte Männer hineinsteigert. (28. 10.)

### Junges Literaturhaus

In der Schreibwerkstatt »**Texte unter der Lupe**« mit **Christopher Ecker** haben Jugendliche und junge Erwachsene Gelegenheit, eigene und fremde Texte zu diskutieren und Anregungen für das eigene Schreiben zu finden. (13. 9. UND 4. 10.)

Bei den »**Leseratten des Literaturhauses**« lesen Kinder und Jugendliche Neuerscheinungen aus der Welt der Kinder- und Jugendbücher, schreiben Rezensionen und stellen die »**Lesetipps**« zusammen. Der nächste Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Jeweils dienstags sind nach Vereinbarung Kindergarten- und KITA-Gruppen zu **Vorlesevormittagen** zu Gast. Dank der Vorlesepatinnen vom Freundeskreis des Literaturhauses wird Literatur greifbar und zu etwas ganz Besonderem.